

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– März 2025 –

Baumert, Britta / Teschmer, Caroline: Konfessionell kooperativer Religionsunterricht. Eine Fachdidaktik. – Stuttgart: W. Kohlhammer 2024. 232 S., kt. € 29,00 ISBN: 978-3-17-043410-3

Britta Baumert und Caroline Teschmer nehmen ein drängendes Desiderat der schulischen Praxis wie auch der religionsdidaktischen Forschung auf und konzipieren eine Didaktik für den Konfessionell kooperativen Religionsunterricht (KoKoRU), deren „Herzstück“ (10) eine Reflexion gängiger fachdidaktischer Ansätze in konfessionell kooperativer Perspektive bildet. Im Mittelpunkt steht somit weniger die Frage, welche Organisationsform ein zukunftsfähiger RU haben sollte, als vielmehr dessen didaktisch-methodische Ausgestaltung im KoKoRU in seinen gegenwärtigen Herausforderungen.

Die Arbeit gliedert sich in fünf Teile. Eingangs (Teil I) werden mit dem „Religionsunterricht als Ort der Theologie“ (13) eine wissenschaftstheoretische Verortung vorgenommen und grundlegend die Begriffe Glaube, Religion, Religiosität und Spiritualität in ihrer Interdependenz entfaltet. In Teil II skizzieren B. und T. „zentrale sozireligiöse Transformationsprozesse“ (31) – „Globalisierung, Pluralisierung, Säkularisierung, Digitalisierung und Politisierung“ (31) –, deren Einfluss auf den Wandel auch der Religiosität von Kindern und Jugendlichen in das Profil ihrer Didaktik (Teil IV) ebenso einfließen wie von Rudolf Englert diagnostizierte Verschiebungen in der individuellen Religiosität (30f). Angesichts dessen konstatieren die Vf.innen als zentrale Aufgabe des RUs, „das Potenzial religiöser Weltdeutung und christlicher Anthropologie in Auseinandersetzung mit der Gegenwart und Gesellschaft herauszustellen“ (43). Teil III stellt die historische Genese konfessioneller Kooperation in allen Bundesländern dar, zeigt schlaglichtartig regional spezifische Besonderheiten in diesen auf und belegt so eindrucklich die Dringlichkeit einer genuin konfessionell kooperativen fachdidaktischen Reflexion.

Von zentraler Bedeutung sind die Teile IV und V, in denen B. und T. unter Aufnahme der Ergebnisse der vorangegangenen Teile ihren fachdidaktischen Entwurf profilieren. Im Dialog mit kirchlichen und religionsdidaktischen Perspektiven auf Positionalität votieren sie zunächst in der Unterscheidung Jochen Bauers dafür, die repräsentative Ebene von Positionalität auf Seiten der Lehrkraft nicht überzubetonen, sondern stattdessen Konfessionalität multiperspektivisch auf theol. Ebene als „Deutungsangebote“ (80) sowie implizit über authentisches religiös-existenzielles Sprechen einzubringen. Als Ziel des KoKoRU weisen sie die Schaffung „eine[s] Möglichkeitsgrund[s] für die Anbahnung einer konfessionsbezogenen Ich-Identität“ (88) aus, wobei der fremden Konfession die Rolle einer „Mitkonstituentin“ (90) zukommt. Als „Maximen“ (91) ihrer konfessionell kooperativen Didaktik entfalten B. und T. (1.) den RU als „Ort der Kontingenz“ (91), dessen Ausgangspunkt ein Bekenntnis bildet, zu dem sich die Lernenden in kritischer Auseinandersetzung positionieren (93); (2.)

anknüpfend an Jan Woppowa zielgruppenorientierte Perspektivverschränkung als wesentliche Leitlinie des RUs; (3.) die Aufgabe des KoKoRU, „die Wahrheitsfrage wieder als zentrales Element religiöser Bildung zu stärken“ (95), um so auch die politische Dimension von Religiosität unterrichtlich einzuholen; (4.) Theol. und Lebenswelt als ganzheitlich (kognitiv, affektiv, aktional), korrelativ und identitätsstiftend zu eröffnende Kontexte (96f); (5.) den RU als personal, institutionell und material pluralitäts- und heterogenitätssensibel zu gestaltenden Lernort (98–100); (6.) entsprechend der intendierten Zielsetzung Identität in ihrer individuellen und kollektiven Dimension, die „als reflektierte theologische und religiöse Positionierung im Angesicht der konfessionellen Kooperation“ (102) auszubilden ist.

Als Leitmotiv ihrer Didaktik entwickeln die Vf.innen in Auseinandersetzung mit der Korrelationsdidaktik und zentraler Einwände gegen diese, im Anschluss an Merkmale korrelativer Didaktik Rudolf Englerts und in Aufnahme eines weiten Korrelationsbegriffs eine „konfrontativ-korrelative[] Subjektorientierung“ (109). Zur Realisierung schlagen sie folgendes Schema vor: „Konfrontation mit theologischen Inhalten und kirchlichen Positionen, religiöser Traditionen oder Artefakten beider Konfessionen, Kontextualisierung der gesellschaftlichen Relevanz und Einholung des Lebensweltbezugs.“ (109) Unter diesem Leitmotiv werden dann religionsdidaktische Ansätze in ihrer potentiellen ev. und kath. Akzentuierung dargestellt, konfessionell kooperativ reflektiert und expliziert – jeweils veranschaulicht in hilfreichen Schaubildern – sowie methodisch konkretisiert, sodass die Überlegungen auch leichter produktiv in die schulische Praxis hineinwirken können, und zentrale Herausforderungen benannt. Letztere werden nicht vertiefend behandelt, sensibilisieren aber für entscheidende Hürden in der unterrichtlichen Umsetzung. Dabei versteht sich von selbst, dass angesichts zahlreicher religionsdidaktischer Ansätze eine Auswahl zu treffen war.

So gelingt ein luzider fachdidaktischer Entwurf, der sich im wissenschaftlichen Diskurs verortet, gegenwärtige Herausforderungen des RUs aufzunehmen weiß und dabei Lehramtsausbildung und unterrichtliche Praxis mit im Blick hat – und so z.B. mit der Mysterymethode Impulse gibt für Unterrichtsmethoden, die bisher in der Religionsdidaktik noch wenig rezipiert werden. Darüber hinaus stellt sich die Aufgabe, konfessionell kooperative Didaktik auch vor dem Hintergrund von Ökumene und ökumenischem Lernen zu reflektieren. So ist der KoKoRU zwar als unabhängig vom außerschulischen ökumenischen Dialog zu verstehen. Dieser und insbes. eine ökumenische Hermeneutik ist aber doch ein wichtiger Reflexionshorizont der Didaktik. Zu profilieren wären gegenüber dem Unterricht im Klassenverband sich ergebende Möglichkeiten der Kooperation von Lehrkräften in Form von Projektarbeiten, Teamteaching usw., sofern verschiedene Lerngruppen eines Jahrgangs parallel liegen.

Die Vf.innen entfalten nicht nur die Genese konfessioneller Kooperation, wichtige Anforderungen und Zielsetzungen des KoKoRU sowie fachdidaktische Ansätze in ihrer evangelischen und kath. Akzentuierung, sondern weiten programmatisch den Diskurs um eine äußerst lesenswerte konfessionell-kooperative Fachdidaktik, die verschiedene Zielgruppen ausgewogen in den Blick nimmt. Darin erweisen und demonstrieren sie eindrücklich die Notwendigkeit einer multiperspektivischen fachdidaktischen Reflexion konfessioneller Kooperation. Dies schließt unbedingt ein, „multireligiöse, atheistische und agnostische oder weltanschauliche Perspektiven einzubinden, und somit auch eine Dialogfähigkeit mit Blick auf interreligiöse Kontexte und konfessionslose Schüler*innen zu fördern.“ (113) Nebenbei weisen B. und T. in eine Richtung, in die sich die Ausbildung von Religionslehrer:innen entwickeln muss, will sie denn den

„Religionsunterricht als Ort der Theologie“ (Teil I) ernstnehmen. Eine breite Rezeption, die in Lehrer:innenbildung, religionsunterrichtliche Praxis und Religionsdidaktik ausstrahlt, ist ihnen nur zu wünschen.

Über den Autor:

Yannick Selke, M.Ed., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ökumenischen Institut der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster (yannick.selke@uni-muenster.de)